

Staunen über die teuren Autos in Kronberg

Die Hostatoschule zeigt, dass man auch als Hauptschule einen Austausch mit französischen Altersgenossen auf die Beine stellen kann.

Höchst. Normalerweise ist es ein typisches Gymnasiastenprogramm: Ein Schüleraustausch, durch den man Land und Leute kennenlernen, den Horizont erweitern und dazu noch eine fremde Sprache trainieren kann. Dass auch eine Hauptschule erfolgreich Auslandskontakte pflegen kann, beweist schon seit ein paar Jahren die Hostatoschule. Zum zweiten Mal bereits werden Fünftklässler im Sommer ins französische Tuchan reisen. Gerade erst waren die jungen Franzosen ihrerseits bei den Höchstern zu Gast.

Der Theaterpädagoge

«Der Kontakt ist vor drei Jahren durch unseren Theaterpädagogen Stefan Weiß zustande gekommen», erzählt Rektor Alwin Zeiss. Der habe «in seinem früheren Leben» jahrelang Schüleraustausch organisiert. «Ein Bekannter aus dieser Zeit hat mich angerufen, ob ich nicht eine Schule wisse, die Lust auf einen Austausch mit Jugendlichen aus Tuchan hat», erzählt Weiß. Sofort seien ihm seine eigenen Schüler eingefallen, obwohl die – wie bei Hauptschulen üblich – keinen Französischunterricht im Lehrplan haben. Bis dahin jedenfalls, denn inzwischen haben auch die Hostatoschüler ein paar französische Vokabeln auf Lager.

«„Bonjour“ heißt Hallo und „Ca va“ wie geht's», weiß Ahmed (12) jedenfalls inzwischen. «Ich habe ihnen vorher ein paar Worte gelehrt», verrät Weiß. Richtig gut könne er die Sprache allerdings selbst nicht sprechen, aber das sei egal, denn zum einen seien zwei Dolmetscherinnen im Team gewesen, und zum anderen könne man sich ja auch mit Händen und Füßen verständigen.

Zehn Franzosen waren diesmal zu Gast. Gemeinsam mit den 14 Fünftklässlern der Hostatoschule waren die Elf- bis 14-Jährigen eine Woche lang im Kronberger Fritz-Emmel-Haus einquartiert, der Jugendbildungsstätte des Landesverbandes Hessen im Bund der Pfadfinder. «Die haben anfangs echt gestaunt, als sie die teuren Autos und Villen in Kronberg sahen», schmunzelt Weiß, «sie dachten schon, die Deutschen seien alle reich wie James Bond.» Ein Eindruck, der sich bald wieder gelegt habe. «Am liebsten wären sie eigentlich die ganze Zeit auf der Zeil Rolltreppe oder U-Bahn gefahren.» Denn in ihrer kleinen Heimatgemeinde nahe der spanischen Grenze gebe es das alles nicht.

Der Vulkan

Eine Woche lang haben sie in gemischten Gruppen Workshops belegt. Was dabei herausgekommen ist, präsentierten sie auf einem abschließenden Abend in der Hostato-Turnhalle, zweisprachig natürlich. Die ehemalige Schülerin Verena Thamer hatte in einem Tanzworkshop außerdem ihre Leidenschaft für den amerikanischen Line-Dance weitergegeben. Einen eindrucksvollen Soloauftritt legte Hostatoschüler Edi (11) hin, der einen Rap über seinen Heimatkontinent Afrika vortrug. Nur ihre Abreise hatten die Gäste dank des Vulkans verschieben müssen, denn «Ryanair» hatte am Abflugtag noch keine Starterlaubnis bekommen.